

Der harmlose Mann.

europäischen Staatsmännern der Gegen-
über zu rechnen haben, erscheint der eng-
lische Minister Churchill als der harmloseste sowohl
in der Art, wie den meisten seiner Reden nach. Sein
ausgesprochenes Antlitz schaut so freundlich drein,
daß kein Wasserlein trüben, und seine Augenlein
besichern, hinter dieser Stirn kreuzen sich nur
Gedanken, die liebevoll die ganze Welt um-
fassen. Churchill ist kein Militär, er hat sich als
Marineoffizier auf verschiedenen Gebieten versucht. Marine-
angelegenheiten hat er seit wenigen Jahren, und als solcher ist er
der Ministerpräsident Asquith und der Minister
des Innern Grey der eigentliche Träger der englischen
Politik.

Churchill erscheint harmlos, aber in Wahrheit hat
er sich tief hinter den Ohren. Sein wahres Gesicht ist
im Sommer 1911 zum Vorschein gekommen, als wir
im Marokko-Handels unmittelbar vor einem Kriege
stehend standen. Damals blies er ins Feuer, und nur
dadurch, daß schließlich in England doch nicht alles
war, wie er glauben machen wollte, verhinderte das
Schicksal. Seitdem spielt er zumeist die Flöte der Sanft-
mütigkeit, dem sogenannten Flotten-Standard, und läßt
sich nach dem andern für die britische Flotte bauen.
Nur im Interesse des von England so zärtlich
geliebten Friedens, wie er soeben im Parlament wieder

„Selbstverständlich“ spielt in allen Reden des Reichstages eine besondere Rolle. Selbstverständlich rechnet man weiter ausgeführt hat, bei der Bemessung der deutschen Seestreitkräfte die auf Auslandseinsparungen britischen Schlachtschiffe nicht mit. Es ist aber angenommen. Und wenn er dann von Tirpitz, habe die englische Flottenstärke als maßig bezeichnet, so erklärt er damit den großen Passagierdampfern um, Englands maßige Flotte braucht uns nicht in unserer Nachtruhe zu stören. Tirpitz hat noch betont, Deutschland sei nicht so weit, wie er angenommen habe, er werde aber jede Gelegenheit zum ferneren Ausbau genau beobachten, um nicht zurückbleibe; diese Worte sollten ihn beruhigen. Aber nein, er baut weiter und weiter, auch davon überzeugt, daß es ihm nicht an den Mitteln fehlen wird. Vor 1870 sagte der Kriegsminister Lebouef, daß kein Gamaſchen

Der Zinker wider Willen.

(Nachdruck verboten.)

der der heilige Herzenswunsch seiner Mutter, den er bestimmt hatte, Theologie zu studieren. Als junger Mann von achtzehn Jahren bezog er die Universität zu Göttingen, um bei einer Burschenschaft auslaggen und genossen zu werden. Er war ein sehr energiegelader Mensch, der seinen Kopf und der Kneipe. Im vierten Semester wurde er wegen seiner Meinung den Mangel theologischer Gelehrsamkeit aufzuheben.

Er war aber so wenig davon bei dem spätklichen Collegium kennengelernt hatte, genügte vollends ihm die Ueberzeugung beizubringen, daß er nicht von Pflicht und Neigung. Aus diesem Grunde wurde er mit seinem Begräbniß hatte er eine lange Zeit auf die Universität zurückkehrte, sondern als er ein Gut zog, um die praktischen Kenntnisse der Verwaltung zu erwerben.

Er war ein sehr tüchtiger Landwirt, und mit dreißig Jahren besaß er bereits eine unabhängige Administration. Unter seiner Verwaltung lebte. Ein Jahr später starb der alte Herr, und sein Sohn, ein sehr tüchtiger Mann, übernahm die Verwaltung. Er erhielt auf den Vorantrag des Administrators von dem Grafen die Stelle.

Er war ein sehr tüchtiger Mann, und es verstand sich, daß er die Stelle nicht beibehalten würde.

knopf fehle, der englische Marineminister sagt heute, wenn morgen ein Krieg ausbräche, so könnte jedes Schiff mit der etatsmäßigen Bemannung in See gehen. Dabei weiß er doch ganz genau, daß Deutschland keinen Krieg vom Zaune bricht, sollte also solche allgemeinen, aufregend wirkenden Meldungen lieber vermeiden. Er will natürlich alles nur zur Betätigung der britischen Friedensliebe harmlos gemeint haben. Aber wir meinen, daß der harmlose Mann nicht harmlos ist.

Die Erholungsfahrt des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen nach Südamerika war von dem bekannten Pariser Heftblatt „Le Temps“ politischerseits verdächtigt worden; die Fahrt beweiße, hatte das Blatt geschrieben, daß der Kaiser ein Protektorat über Südamerika im Gegensatz zu dem Grundsatz der Monroe doktrin „Amerika den Amerikanern“ erstrebe. Diese Behauptung wurde nun von dem führenden argentinischen Blatte „La Nacion“ als ein geistiger Versuch bezeichnet, den vollkommenen Gatt zu verächtlichen.

veröffentlicht die „Magd. Ztg.“ eine interessante Abhandlung, in der sie einleitend hervorhebt, daß infolge des strengen Verbots an die russischen Blätter, über militärische Dinge im Barenreiche zu schreiben, eine genauere Uebersicht künftighin erschwert sein wird. Rußland verfügt zur Zeit über 30 Armeekorps und will seine Armee bekanntlich gleichwohl noch um 500 000 Mann verstärken. Frankreich besitzt einschließlich seines afrikanischen im ganzen 22 Armeekorps. Das macht für die beiden Mächte zusammen 52 Armeekorps. Deutschland hat 25, Oesterreich-Ungarn 16 Armeekorps; die beiden Dreibundmächte verfügen daher nur über 41 Armeekorps. Wieviel von den 12 italienischen Armeekorps im Falle eines Krieges eingreifen werden, entzieht sich der Vorausage. Auch Englands 162 000 Mann Landtruppen spielen für den Stärkevergleich keine Rolle.

— Berlin, 19. März. In der gestrigen Nachmittags-
sitzung begründete Regierungsekretär Raft-München einen
Antrag auf Befürwortung der privaten Lebensver-
sicherungsgesellschaften. Gutsbesitzer Schmidt-
Allenstein trat dagegen für die öffentlich-rechtlichen Gesell-
schaften ein, die aus politischen Gründen unterstützt werden
müßten. Ein von ihm gefellter Antrag in dieser Richtung
wurde jedoch abgelehnt, der Antrag Raft dagegen angenom-
men. Generalsekretär Soetber sprach dann über den
Einfluß des Krieges auf die Angehörigen der krieg-
führenden Staaten. Es wurde eine Resolution gefaßt, daß
eine Veränderung des englischen und amerikanischen Rechts
nach der Richtung hin angestrebt werden soll, daß die Frist,
die zur Innehaltung der privaten kaufmännischen Verträge

Oder er kam abends, setzte sich in den weichen Großvaterstuhl, der neben des Pastors Schreibtisch stand, und rauchte schweigend seine Zigarre.

Die dritte im Bunde war die Frau Pastor. Die ideale Pfarrfrau, die man sich denken kann. Ihre äußeren Vorzüge mußten jedem ins Auge fallen. Sie war schön, anmutig und liebreizend, dabei groß und trotz ihrer drei Buben schlank wie ein junges Mädchen. Aber all dieses wurde noch durch ihre Herzensgüte übertriffen. Sie offenbarte sich nicht nur in einer unermüdblichen Sorgsamkeit für Gatten und Kinder, sondern auch in der nie ermattenden Fürsorge für alle Kranken und Schwachen der großen Pfarochie. Manchmal hätte der Pastor auf sie eifersüchtig sein können, denn alle, die eine Sorge oder ein Herzeleid drückte, gingen zuerst zur Frau Pastor. . .

Kurt Riesenstahl war Junggeselle geblieben. Sein
Zettchen, die er aus dem Elternhause übernommen hatte,
führte ihm die Wirtschafft und betraute ihn wie ihren
Sohn.

Eines Abends saßen die beiden Freunde wieder einträchtig beisammen. Sie hatten bereits durchgesprochen, was die Menschen auf dem Lande interessirte, die Bettel-
lage, die Arbeit im Felde, die kleinen Ereignisse der Um-
gegend . . . Nun saß Kurt schweigend und sah den blauen
Ring nach, die von seiner Zigarre emporstiegen. Der
Pastor ging, wie es seine Gewohnheit war, im Zimmer
langsam auf und ab, die Hände auf dem Rücken ineinander
gelegt.

„Sag' mal, Kurt," fragte er ganz unermittelt, „obst du noch nicht geheiratet? Hast du eine unglückliche Liebe gehabt?"

Karl schüttelte den Kopf. „Nein, Herrmann. Als junger Dachs auf meiner ersten Stelle habe ich mich eine Zeitlang für die Tochter meines Brotherrn interessiert. Es ist mir aber nicht allzusehr ans Herz gegangen, als sie sich mit einem Offizier verlobte und bald darauf heiratete.“

festgesetzt wird, durch die Dauer des Krieges keine Unterbrechung erfährt. Die Resolution, zum Antrag erhoben, soll der nächsten Friedenskonferenz im Jahre 1915 unterbreitet werden. Am Abend fand in den Zoo-Sträßen ein Festessen statt. Der Reichskanzler und Staatssekretär Dr. Delbrück, die ihr Erscheinen zugesagt hatten, hatten in letzter Stunde wegen Unpäßlichkeit abgesagt. Dagegen waren Handelsminister Sydow, Finanzminister Jenke und Minister des Innern Hallwiz erschienen. Heute Donnerstag berät der Deutsche Handeltag über Kommunalabgabengesez und Sonntagsruhe.

— Berlin, 19. März. Der Deutsche Handelstag setzte heute seine Verhandlungen fort. Zur Beratung stand zunächst der nachträglich auf die Tagesordnung gesetzte Punkt: Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Mit dieser Materie hatte sich unmittelbar vor der Plenarversammlung der Ausschuss beschäftigt, und er legte dem Plenum folgenden Antrag vor: Der Deutsche Handelstag erkennt den vom Bundesrat beschlossenen und dem Reichstag am 3. November 1913 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes betreffend Sonntagsruhe im Handelsgewerbe als geeignete Grundlage für eine Neuregelung an und spricht sich insbesondere dafür aus, daß 1. das Gesetz keine verschiedene Regelung für Orte mit verschiedener Einwohnerzahl treffe; im Gegensatz zu dem Gesetzentwurf erklärt es jedoch der Deutsche Handelstag für dringend wünschenswert, daß 2. das Gesetz nicht nur für den Betrieb der offenen Verkaufsstellen, sondern auch für das übrige Handelsgewerbe die Arbeit an Sonn- und Festtagen eine gewisse Zeitlang gestatte, 3. die für den Ladenschluß am Abend geltende Vorschrift der Gewerbeordnung, „die beim Ladenschluß im Laden schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden“ auch auf den Ladenschluß an Sonn- und Festtagen Anwendung finde. Der Antrag wurde von dem Vertreter der Hamburger Detailistenkammer Schmierzahl begründet. Es folgte eine längere Erörterung, in der vor allem der Syndikus der Handelskammer München, Justizrat Dr. Kahn, sich gegen den Antrag wandte. — Von dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg war beim Deutschen Handelstag folgende Depesche eingegangen: Ich bitte Sie, sehr verehrter Herr Präsident, dem Deutschen Handelstag zum Ausdruck zu bringen, wie lebhaft ich bedaure, daß ich mir die Freude der Teilnahme an seinem Festmahl in diesem Jahre verjagen muß. Den Vertretern des deutschen Handels, deren diesjährige Tagung der Reichsregierung wiederum wertvolle Anregungen bringen wird, sende ich meine besten Grüße und Wünsche.

— Paris, 19. März. Ein Blatt berichtet, der Advokat Labori habe dem früheren Finanzminister erklärt, er könne die Verteidigung seiner Gattin nur dann übernehmen, wenn er es als eine ausgemachte Sache ansehen würde, daß er das Andenken Calmettes, für den er volle Achtung bewahrt habe, außer Spiel lasse. Labori habe auf der Redaktion des

„Na, dann hindert dich doch nichts, unter den Töchtern des Landes Umschau zu halten und dir ein Weib zu nehmen.“

„Doch,“ erwiderte Kurt mit einem feinen Acheln.
„Meine Ansprüche an das Wesen, das ich mir zur Lebens-
gefährtin erwählen könnte, sind ins Unermeßliche gestie-
gen, seitdem ich deine Frau kennen gelernt habe. Du wirst
es ja nicht falsch deuten, Hermann. Aber ein weibliches
Wesen mit den Eigenschaften deiner Anna gibt's auf der
Welt nicht zum zweitenmal.“

„Na ja . . .“ antwortete der Pastor schmunzelnd. „Ich habe in den Glückstopf getroffen. Anna,“ rief er seiner eben eintretenden Gattin zu, „laß uns noch einen Augenblick allein. Wir haben noch etwas zu besprechen, wobei wir dich nicht brauchen können.“

„So . . . ihr habt Geheimnisse vor mir,“ meinte Frau Pastor lachend. „Das ist mir neu. Aber wie ihr wollt! Einer von euch wird ja bald beichten . . .“

„Darauf wirst du wohl vergeblich warten,“ rief der Pastor ihr nach. „Du mußt aber bedenken, daß dein Zettchen schon recht klapprig geworden ist und schon nicht mehr das leistet, was eine tüchtige Frau aus deinem Haushalt machen könnte.“

Noch lange hatten sie das Thema erörtert und alle heiratsfähigen Töchter der Umgegend in den Kreis ihrer Betrachtung gezogen. Bei jeder hatte Kurt etwas auszusagen. Die Frau Pastor, die an dem Gespräch nun auch teilnehmen konnte, verteidigte die meisten ihrer Mitschwestern sehr lebhaft und wunderte sich sehr, daß ihr Mann immer schmunzelte, wenn Kurt erklärte, das Mädchen entspräche durchaus nicht seinem Ideal. Und die Männer hatten gelächelt und sich verständnisvoll angeblinzelt, als sie schließlich Kurt aufgefordert hatte, ihr doch sein Ideal zu beschreiben.

Einige Zeit danach erhielt die Frau Pastor einen Brief aus England. Ihre Schwester Ella, die dort in einem

Die politischen Folgen der That der Frau Gaillaux erstrecken sich namentlich auf die Wiederaufrichtung der Affäre des Betrügers Rochette. Die Kammer ist entschlossen, darüber Klarheit zu gewinnen, ob tatsächlich von den jetzt in der Regierung befindlichen Männern Vertuschungen in der Untersuchung gegen den Betrüger vorgekommen sind. Da der gegenwärtige Marineminister Monis, der i. Bt. als Ministerpräsident den Prozeß gegen Rochette niederzulegen ließ, in den dem Untersuchungs ausschuss zur Klärung vorliegenden Affären verwickelt ist, so zieht auch er bis auf weiteres aus dem Kabinett aus. Der Skandal zieht eben immer weitere Kreise und wird schließlich zum Sturze des gesamten Ministeriums führen.

— New York, 18. März. Nach einer Agenturmeldung aus der Stadt Mexiko sind 149 meuternde Soldaten vor der Bundeskaserne in Jofutla hingerichtet worden. Sie wurden dundendweise an der Steinmauer aufgestellt und erschossen; die zuletzt Vorgeführten stolperten über die Leichen ihrer Vorgänger.

(Schluß folgt.)

236. Sitzung vom 19. März.

Stolonioletatō

Abg. Bruchhoff (Wp.): Wir empfehlen besonders die Lehrer in den Kolonien dem Wohlwollen der Regierung. In sechshäufiger Lehrerverband ist für die Kolonien außerordentlich wichtig.

Ein Nachtragsetat „Winterfeldtsche Oden“ wurde ohne Debatte angenommen. Freitag 2. Anfragen, Weiterberatung.

Phacordnetenband.

53. Sitzung vom 19. März

Die Beratung des Eisenbahnetats heute
führt, dann begann das Haus die erste Beratung
teilungs-gesetzes. In längerer Rede sprach
von Schorlemer für entscheidende Förderung der
nisation aus. Der Güterschlächtereien soll enge-
getreten werden. Abg. v. Kries (N.) sprach
Entwurf aus, dessen Beratung heute Freitag fest-
steht.

Deutsches Reich.

— In Berlin trat der Parteitag der "Rechtspartei" zusammen. Der einflussreiche Welsen und solche Politiker aus Hesse-Rassau wieder zum selbständigen wissen wollen. Man protestierte demnach in ten gegen die Annexion Hannovers und Hessen- Debatte bewegte sich oft in heftigen Ausfällen mark, seine Minister und die von ihm verfasste — Man glaubte, einer Parteiverammlung zu wohnen, es war jedoch der 18. März 1914

76

— Neue Männer. Der neue Unterstaatssekretär des Reichsinnenministeriums Dr. v. Herrmann war, wie schon oben erwähnt, von 1905 bis 1911, Vortragender Rat im Reichsinnenministerium. Er zum Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer. Seine bisherige Unterstaatssekretär Holst erfreut sich der Gunst des Kaisers. Er hatte lange Zeit viele Gegner; Versuche, ihn zu entfernen, mißglückten. Eine interessante Persönlichkeit ist der zum Oberpräsidenten des Obergerichtes ernannte Geh. Rat v. Herrmann. Vor 15 Jahren war der damals noch einfache Rechtsanwalt und Sozialist Herrmann noch einfacher Rechtsanwalt und Sozialist. Erst nach dem Tode des Reichstages und des Reichsgerichts. Seine Ernennung zum Ministerium des Innern verdankte er seinem ehemaligen damaligen Minister des Innern, Freiherrn v. ... haben.

— Berlin, 19. März. Die „Köln. Ztg.“ führt
werden wieder allerhand Gerüchte über Verän-
derungen in hohen Aemtern verbreitet. So hei-
Staatsminister v. Dallwitz werde als Statthalter
nach Elsaß-Lothringen gehen. Eine Bestätigung
ist nicht zu erlangen, freilich aber auch an den
unterrichtet sein könnten, kein Dementi be-
trifft einen für einen ziemlich nahen Zeitpunkt
den Rücktritt des Reichskanzlers wird wieder
prochen. Dieses Gerücht scheint aber keinen
haben, denn es ist nicht der geringste Anhaltspunkt
bekannt geworden, daß Herr v. Bethmann Hollweg
Rücktrittsgedanken trage.

Berlin, 19. März. Im Zusammenhang mit der
Polendemonstration in der Verfassung
wurden heute zwei Mädel Führer
andere Beteiligte haben Berlin verlassen. Die
werden wegen Erregung von Lärm oder Unordnung
geschieden angeklagt.

Aus den Parlamenten.

Berlin, 19. März. Zu Beginn der Budgetkommission des Reichstages fand eine Weiterberatung der Novelle zum Pensionsgesetz statt. Reichstagssekretär Kühn, die Regierung und die Kommission, auf die Anregungen und Anträge der Abgeordneten, eine erhebliche materielle Veränderung der Pensionen. Das gelte besonders von den Anträgen der Beamten der höheren Beamten, die einen erheblichen Anstieg in die Besoldungsordnung darstellen. Im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes hätten, es hier bei dem Entwurf zu belassen. Für Kräfte schloß sich dieser Erklärung an und erklärte, es besser sei, durch eine Vermehrung der Pensionen zuzugreifen. Hierdurch würde für eine Reihe von Beamten durchgreifend geholfen. — Die Budgetkommission des Reichstages hat die noch ausstehenden Positionen des Promisstranges der bürgerlichen Parteien zur Vertheilung der Novelle, die sich auf die höheren Beamten beziehen.

Große Tube 1-M
Kleine Tube 60 Pf

Ophe bei Venedig. Ein italienisches Tor-
schiff mit einem kleinen vom Ado kommenden
Passagier zusammen, der sofort sank.
Personen konnten gerettet werden. Gegen 50
Personen darunter der russische Botschafter
Wladimir W. W. Bis 8 Uhr abends handelt es sich um das
abgelaufen. Zwei Personen sollen gerettet wor-
(2. tel. Nachr.)

Wasserstand der Bahn am Hafenpegel zu Diez
am 20. März = 4,64 Meter.
Wasserstand der Bahn am Schleusenpegel
zu Limburg am 20. März = 4,42 Meter.

Der Vorstand.

(1305

Brachbach a. Rhein.

beilege den Prospekt der Firma
Joh. Müller, Hamburg, empfehlen

Sonntag, 29. März, Amtshand-
lungen in Altsiedez und Heisten-

Neubefestigung der Ortsstraßen und Straßenaufgrabungen.

Voraussichtlich wird es möglich sein, im Herbst 1915 mit der Neubefestigung der Ortsstraßen und Bürgersteige (Asphalt, Klein- und Großpflaster) zu beginnen.

Um nun spätere Straßenaufgrabungen nach Möglichkeit zu vermeiden, werden sämtliche Behörden und Private, die Gas-, Wasser- oder sonstige Leitungen und Kanäle, bei denen Straßenaufgrabungen nötig werden, demnächst ausführen oder erneuern lassen wollen, schon jetzt ebenso höflich wie dringend ersucht, derartige Arbeiten in diesem Herbst, spätestens aber bis zum Frühjahr 1915 ausführen zu lassen.

Da bei späteren Aufgrabungen durch die neue Befestigungsart und die mit größter Sorgfalt auszuführende Wiederinstandsetzung der Straße — die durch die Stadt auf Kosten der Antragsteller erfolgt — bedeutend höhere Kosten wie jetzt entstehen, liegt es nicht nur im allgemeinen städtischen, sondern auch vor allem im Interesse der in Frage kommenden Hausbesitzer pp. selbst, wenn die notwendig werdenden Straßenaufgrabungen vor Neubefestigung zur Ausführung gelangen.

Bad Ems, den 13. März 1914.

Der Magistrat.

Arbeitsvergebung.

Für die Herstellung eines Hochbanketts und eines Regenwasserkanals in der Coblenzerstraße sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen öffentlich vergeben werden:

- die Lieferung von Bordsteinen,
- die Lieferung von Pflastersteinen,
- die Lieferung von Zementrohren,
- die Ausführung von Pflasterarbeiten,
- die Ausführung von Erd- und Rohrlegerarbeiten.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Dienstag, den 24. d. Mts., vorm. 8 1/2 Uhr
an den Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 18. Februar 1914.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus dem Stadtwald, Distrikt 54 Hunert, können noch 8 Am. Buchenscheitholz abgegeben werden. Es wird bemerkt, daß eine Holzversteigerung nicht mehr stattfindet.

Bad Ems, den 19. März 1914.

Der Magistrat.

Verkauf von Nadelholzstangen.

Von dem Lagerplatz auf der städtischen Wiese bei der Remybrücke sollen verkauft werden

Nadelholzstangen 4., 5. und 6. Klasse.

Die Stangen 4. Klasse sind zu Weinbergspählen geeignet. Bestellungen sind im Rathaus — Oberstadtkellerei Raul — anzubringen, wo auch näheres über den Kaufpreis zu erfahren ist.

Bad Ems, den 16. März 1914.

Der Magistrat.

Müllabfuhr.

Es ist festgestellt worden, daß das Müll zur Abfuhr in allen möglichen ungeeigneten Behältern (Pappschachteln, alte und zerbrochene Kisten usw.) bereit gestellt wird. Beim Aufladen des Mülls auf die Wagen kommt es dann häufig vor, daß Streuungen auf den Bürgersteigen und den Straßen entstehen, was im Interesse der Keillichkeit nicht geduldet werden kann.

Gemäß der Polizeiverordnung vom 31. 8. 1907 darf das Müll nur in solchen Behältern zur Abfuhr bereit gestellt werden, die vollständig dicht sind; ihre Größe ist so zu bemessen, daß ein Mann sie in gefülltem Zustande heben kann. Niemals dürfen die Behälter derart voll gefüllt werden, daß beim Aufladen auf den Müllwagen Streuungen vorkommen können.

Wir erwarten die genaueste Beachtung der Vorschriften und bemerken, daß Zuwiderhandlungen streng bestraft werden.

Bad Ems, den 19. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Grundstücks-Versteigerung.

Samstag, den 21. d. Mts., mittags 12 Uhr
kommen im Rathaus eine Anzahl Grundstücke, der hiesigen Stadtgemeinde und der Konsolidationsgesellschaft gehörig, zur Versteigerung. Die einzelnen Grundstücke werden durch den Herrn Regierungslandmesser Boiske an der Hand der Flurkarten vorgezeigt.

Weiter kommen eine Anzahl von Obstbäumen, die auf den Grenzen von Grundstücken stehen und teilweise noch verpflanzt werden können, zum Verkauf.

Bad Ems, den 14. März 1914.

Der Magistrat.

Im Frisieren

und

Kopfwaschen

empfehlen sich

Frau Adolf Merkel,

Diez a. d. L.

[112a]

Verein Volksbad.

Dienstag, den 24. März l. J., abends 8 1/2 Uhr
im Hotel Schützenhof

Vollversammlung.

Tagesordnung:

1. Feststellung des Haushaltsplans für 1914.
2. Uebergabe des Volksbades an die Stadtgemeinde.
3. Mitteilungen.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Bad Ems, den 16. März 1914.

Der Vorstand.

Zur bevorstehenden **Frühjahrs-Ausfaat** empfehle

alle Sorten Sämereien,

Grassamen, Steckwiebeln, Stangen- und Buschbohnen, Erbsen, Kunkelrüben. Ich führe nur gute, für unsere Gegend empfohlene Sorten. (1074)

Ernst Hagert, Samen- und Pflanzenhandlung,
Bad Ems, Bleichstraße 42.

Prima Schweinefleisch

pr. Pfund 75 Pfg., bei 10 Pfund Abnahme 72 Pfg. empf. 1284) **Wegerei Knapp, Coblenzstr. 61, Bad Ems.**

Offerierte billigt in prima Qualität
Gerstenschrot, Weizenschrot, Futtermehl, Reismehl, Kartoffelflocken sowie alle anderen Futterartikel.

Jacob Landau, Nassau.

Gustav Adolf-Frauenverein, Diez.

Zur Verlosung gingen weiter ein: aus Diez bei Fr. Tilla Müller von Ung. 3 Mark, v. Fr. Rodday 1 Oelgemälde, bei Fr. Gabriel v. Ung. 1 Zeitungsmappe, bei Fr. Dekan Wilhelm v. Fr. Hauptlehrer Grün 1 Eierküchlein, Fr. Pfr. Sohn 2 Bilder, v. Fr. Dekan Wilhelm 1 Buch, 1 Karton Seife, 1 Paket Bleistifte; aus Hahnstätten durch Fr. Pfr. Hahn von Freifrau Marschall von Bieberstein 3 Mark, 1 geflochtenes Körbchen und 2 desgl. Vasen, v. Fr. Bürgermeister Schön, Fr. L. Siefer, Fr. Reeb, Fr. Jaf. Wagner, Fr. Phil. Hund, Fr. Lehrer Schmidt, je 1 Mark, Fr. Wilh. Wagner 2 Mark, Fr. Buchhalter Kämpfer 1,50 Mark, Fr. Lehrer Zimmermann 1 Mark, Fr. S. Loos 50 Pfg. Fr. Kaufmann Senft 2 Kuchenformen und 1 Zitronenpresse, Fr. Gastwirt Trost 1 gefl. Körbchen und 1 gefl. Vase, Fr. Hund Wöl 1 Butterdose, 1 Salzstreuer und 1 Mannenunterfah, Fr. Gastwirt Schnell 2 Vasen, Fr. Kaufmann Zimmermann bunte Porzellanteller und 1 Schlüsselchen, Fr. R. Beder 2 bunte Teller, Fr. W. Stüdrath 1 Mullschürze mit Stiderei, Fr. Seminarlehrer Zimmermann 1 Photograph-Nähmchen, Fr. Hauptlehrer Erbe 1 gefl. Körbchen, Fr. Phil. W. Reichel 6 Obstmesser mit Pilz und 1 Butterdose, Fr. Pfr. Hahn 3 Mark. Aus Zollhaus von Fr. Bahr, Fr. Dipl.-Ing. Wolf, Fr. Schütter je 1 Mark.

Allen gütigen Gebern herzlich dankend, bittet um weitere Gaben

Der Vorstand.

Saat-Kartoffeln, Industrie,

nächste Woche eintreffend. Preise billigt. Bestellungen sofort erbeten.

Jacob Landau, Nassau.

Projektierung und Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen

Anschluss an Ueberlandzentralen und Elektrizitätswerke. — Eigene Anlagen

Signal- und Telefonanlagen
jeder Größe und jeden Systems.

Postnebenstellen-Anlagen. — Blitzableiter-Anlagen

Technische Anlagen — Transmissionen

Anerkannte Revisions-Stelle.

Kostenanschläge gratis.

Albert Linkenbach, Ingenieur

Bad Ems. — Telefon Nr. 1.



Reparaturen - Stimmungen.
Klappen- und Hammer-Pianos in billigeren Preisen.
Gespielte Pianos von M. 150 an.
Umsatzberg- u. Hinkel-Harmonien

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Für mehr einen Kontinentenbetrieb
auf dem Truppenübungsplatz in
der Nähe Rastens (1201)

suche

ich sofort gegen guten Lohn 2

brave, saubere,

junge Leute

im Alter von 17-20 Jahren und
ältere Adm. Off. an

W. Mehler, Kontinentenpächter,

Bonn, Herwarthstr. 12.

Darlehn

(486
von 50 - 1000 Mk. an solch. Leute
jeden Standes zu vergeben. (Katen-
rückzahlung.) Streng reell und
diskret. (Viele Dankschreiben.)

Danner & Co., Cassel,

Untere Karstr. 7 pr.

Beziehungen zu Uebersee,
Informationen über Deutschlands Welthandel,
Deutsches Schiffsahrts- und Marinewesen
gewinnt man zuverlässig durch ein Abonnement auf das

HAMBURGER FREMDENBLATT

Politisches Hauptorgan Hamburgs und Nordwestdeutschlands
Familienblatt der gebildeten und besitzenden Kreise.

Wertvolle Spezial-Gratis-Beilagen, u. a.:
Handels- u. Börsenblatt • Schiffsahrts-Zeitung

von Autoritäten als vorbildlich in ihrer Art anerkannt.

Einzig deutsche Zeitung, die in der Sonder-Beilage

Illustrierte Rundschau

täglich prachttvolle aktuelle Bilder

in künstlerischer Vollendung bietet

(Neues preisgekröntes Kupfertiefdruck-Verfahren)

Abonnementspreis monatlich 2 Mark

Probenummern kostenlos.

Tägliche Auflage mehr als

70000

(fortgesetzt steigend)

Inserate im Jahre 1912:

473000

(fortgesetzt steigend)

(Nachdruck verboten.)

der Gifstoffe. — Neues vom Atropin.
Gegen die Seekrankheit. — Vom Antagonis-
Untersuchungen über den Kaffeegeuß.)

L

mannigfachen Richtungen hin durchgeführtes
 der physiologischen Wirkungen der verschiedenen
 daß aber trotzdem auch hier noch neue Ergeb-
 werden können, hat eine Anzahl in jüngster
 Charaktere Arbeiten bewiesen. Das Atropin, den
 Vorkörper und des Stachpfeils, kennt man
 schon seit dem Altertum. In reinem
 dargestellt wurde es jedoch erst im Jahre 183
 Schmeißer Wein. Seitdem hat man seine Ein-
 auf den tierischen Körper auf das genaueste studiert
 erhaltenen Ergebnissen entsprechende Nutzen
 gezogen. Erst kürzlich aber gelang es, eine his-
 torisch durch die Forschungen von Dr. Joseph Fischer
 stellt, daß es ein vorzügliches Mittel gegen See-
 krankheiten Ueber diese Krankheit ist man sich lange
 gewesen. Man nahm die verschiedenartigsten
 Mittel an. Dr. Fischer hat nun auf einer Reise
 festgestellt, daß ihre Erscheinungen vollkom-
 men Krankheitsbilde übereinstimmen, das bei Rei-
 "Nervus vagus" entsteht, also jenes Nerven,
 Verbindung zwischen Magen und Gehirn vermittelt.
 Krankheitsbild kann durch Einspritzung von Physostigmin
 zwischen Physostigmin und Atropin sogenannter
 besteht, d. h. die Wirkungen des einen werden
 in mehr oder minder hohem Grade aufge-
 hoben. Es hat sich nun in der That gezeigt, daß das
 nur die Wirkungen des Physostigmin auf den
 aufhebt, sondern daß es auch die mit diesen
 verbundenen übereinstimmenden Erscheinungen der
 zum Verschwinden bringt. Die Erfolge, die
 Atropin, sollen geradezu überraschende gewesen
 sein unter die Haut gespritzt, worauf alsbald eine
 beachtensbare Besserung eintrat, die dazu führte,
 drei bis vier Stunden die Erscheinungen der See-
 krankheit verschwinden waren. Auch innerliche
 Mittel so schnell ein ähnliches Ergebnis, doch trat die
 wenn man bedenkt, was alles schon ver-
 suchten auf See, das für manche eine ungeheure
 Dr. Fischers entschieden mit Freude begrüßen.
 zu hoffen, daß sich die Erwartungen, die man
 hegen darf, in vollem Umfange erfüllen

... von Sophus Blöte.

(Nachdruck verboten.)

der Inhaber der bekannten Grammo-
phon, als er mit Schreden feststellen mußte, daß
sein Geschäft kurz vor dem Bankrott stand,
über ganz Europa ergoß. Während anderen-
falls der Fall des leitenden dirigierenden hin-
sichtlich unser Held zu dem einzigen Vogel
hätte sein könnte: „Du bist noch nicht der Mann,
um eine solche Aufgabe zu übernehmen.“ Und seine ganze Hoffnung kammerte
sich, daß er selbst hätte zusehen können, daß
jeder Tanzkünstler, jedem Tango-Musikanten, jedem
als Mitglied beitreten und so mit Hilfe seiner
Tänze seine neuen weiblichen und männ-
lichen Felder in die Hände zu ergattern. Und
so, unter der Hand, zu ermäßigtem Preis zu
den Musikanten, die er besonders liebte, wo man die Hausmusik zu
improvisierten Privatbällen wirklich sehr nötig
hatte, sollte nur allzugut stimmen! Baldna-
chdem der berühmteste Bolka und der normalste
Dorfer gewesen waren, lernte im Schwärze
eine Orgel, und so sehr sich seine schon gänzlich
aufgegebene Orgel und ein nicht ganz unbeträcht-
liches organisches Streben machten, die vierzehn
Schwärmereien hatten, die für seinen Körper
unmögliches hatten, wie einst für seinen Geist
unmögliches Verben in der Obertertia, mit

Auch ein anderer Stoff, der schon vielfach Gegenstand physiologischer Forschungen gewesen ist, wurde in neuerer Zeit nochmals nach bestimmten Richtungen hin eingehenden Untersuchungen unterzogen. Es handelt sich um das im Kaffee und Tee enthaltene Caffein. Eine seit langem viel umstrittene Frage ist nämlich die der Wirkung des Kaffees auf die verschiedenen Organe und insbesondere auf das Nerven-system des Menschen. Bereits um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hat sich der große Chemiker Liebig dahin ausgesprochen, daß eine Tasse starken Kaffees nach Tisch die Verdauung augenblicklich aufhebe. Für schwach Verdauungswerkzeuge sei er deshalb zu vermeiden. Ist jedoch die Verdauung durch Wein und Gewürze über eine gewisse Grenze hinaus angeregt, so lasse sie sich durch Kaffeegenieß mäßigen. Später wollte man dann im Caffein den die Nerven erregenden Bestandteil des Kaffees erkannt haben. Noch später schrieb man alle Schuld einem darin enthaltenen, in Bezug auf seine chemische Zusammensetzung noch unbekannten Aromaträger zu. Der bekannte Hygieniker Professor Dr. Lehmann in Würzburg hat nun zur Erklärung aller dieser Fragen verschiedene Versuchspersonen Kaffeeauszüge von coffeinhaltigem sowie von coffeinfreiem Kaffee trinken lassen. Nach den Untersuchungen von Lehmann enthält der gewöhnliche, geröstete Kaffee 1,12 bis 3 Prozent Caffein, wovon beim Kochen des Kaffees bis zu etwa vier Fünftel in das Getränk übergehen können. Aus 15 Gramm Kaffeebohnen kann man 150 Kubikzentimeter kräftigen Kaffee bereiten. In einer Kaffeehaustasse guten Kaffees sind also im allgemeinen nur wenigstens 0,15 Gramm, höchstens aber 0,4 Gramm Caffein enthalten. Bei den zahlreichen, verschiedenen Altersklassen angehörigen Versuchspersonen brachte nun der normal geröstete Kaffee keinerlei nennenswerte Störungen hervor, wenn davon nicht mehr als 250 Kubikzentimeter getrunken wurden, die mit 20 Gramm Kaffeebohnen bereitet worden waren und somit einen Caffeingehalt von 0,16 Gramm aufwiesen. Erst bei einem Caffeingehalt von 0,9 Gramm traten Störungen des Schlafes usw. auf. Bei Versuchen mit coffeinfreiem Kaffee, der aber, da er noch 0,1 Prozent Caffein enthält, eigentlich einen coffeinarmen Kaffee darstellt, wurden bei der überwiegenden Mehrzahl der Versuchspersonen auch in den größten Dosen keine unangenehmen Nebenwirkungen bemerkt, selbst dann nicht, als man zur Bereitung die gewaltige Menge von 100 Gramm Kaffee nahm. Insbesondere blieben Atem, Puls und Schlaf vollkommen unbeeinflusst. Professor Lehmann kommt nun zu dem Ergebnis, daß für gesunde Menschen coffeinhaltiger Kaffee vollkommen unschädlich ist, ja, daß er sogar dazu dienen kann, die körperliche und geistige Tätigkeit vorübergehend energisch zu verbessern und zu ver-längern. So werden zum Beispiel die Leistungen auf der Schreibmaschine durch kleine Dosen deutlich begünstigt. Wenn jedoch der coffeinhaltige Kaffee Herzklopfen erzeugt oder den Schlaf raubt, oder wer an Herz- oder Nierenerkrankheiten sowie an Licht oder Schlaflosigkeit leidet, und dessen Nerven angegriffen sind, für den ist der coffeinfreie Kaffee ein angenehmer und willkommener Ersatz. In keinem Falle aber schaden dem coffeinhaltigen Kaffee jene schädlichen Wirkungen zuzukommen, die man ihm so vielfach nachsagte.

Des Kaiserpaars sechster Enkel.

Der am 18. März, morgens 5 Uhr, in Braunschweig dem Herzog Ernst August und der Herzogin Viktoria Luise

der er seine Laufbahn auf dem Gymnasium abgeschlossen hatte.

In welcher Berliner Gesellschaft man sich auch treffen mochte, überall prallten Fragen und Antworten dieser Art aufeinander:

„Hat sich auch in Ihrem Klub dieser ullaige Tanz-Teufel ballotieren lassen?“

„Im Tango-Kirke, „November 1913“ ist er auch schön im Korb. Und was für glänzende Witze er so einfach aus dem Kermel zu schütteln weiß! Hören Sie, es könnte für Sie außerordentlich vorteilhaft sein, wenn ich Sie auf der nächsten Tango-Konkurrenz im Fürsten-Kasino unauffällig miteinander bekanntmachen könnte. Wenn Sie nämlich der famosen Krake gefallen sollten, woran ich keineswegs zweifle, läßt er Ihnen vielleicht auch ein Grammophon aus seiner Fabrik — Sie verstehen, Freundschaftspreis! — ein ganz erstklassiges Instrument, wie es Amerika gar nicht liefern kann, müssen Sie wissen! — so unter der Hand ab. Für meine vier Bettern ist es mir — im Vertrauen gesagt — auch glücklich. Aber ich darf selbstverständlich um strengste Diskretion bitten!“

Baldwin Zeusei war überglücklich, einerseits über seine glänzenden Geschäfte, die den Pleitegeier längst weggegrault hatten, andererseits über seine ungeahnten gesellschaftlichen Erfolge, die ihn — ohne Uebertreibung! — zum Löwen der vornehmsten Salons machten. Aber er fühlte doch, daß ihn seine neuen Triumphe recht erheblich anstrengten, wenigstens körperlich, denn die Wize und das Stundenfangen beschwerten sein Gehirn nicht im geringsten. War er früher, mit Ausnahme des sonnabendlichen Stammtisches, den er jetzt natürlich wie Gift verabscheute, durchschnittlich gegen zehn Uhr abends in die Betten gekrochen, so brachte ihn jetzt das Auto keine Nacht vor zwei Uhr heim, und es gab Tage, weil heißen Nächte, in denen er vier bis fünf Tanz-Ablös hintereinander zu erledigen hatte. Aber das Schlimmste war, daß man alle paar Wochen wieder einen neuen, verflücht erotischen Tanz einstudieren mußte, da das Reich des Tango wider Erwarten schnell in Trümmer zerfiel. Die ganzen Nachmittage waren mit den Tanzstunden besetzt, wollte man „up to date“ bleiben. Und davon hina doch das ganze Geschäft!

geschenkte Sohn ist der sechste Enkel unseres Kaiserpaars. Der Kronprinz hat vier Söhne, Prinz August Wilhelm einen. Die Freude in Berlin ist so groß wie in Braunschweig, und auch am Gmundener Hofe erblickt man in dem Enkelsohne ein neues Band zur Verknüpfung mit der Gegenwart. So wird der junge Welfenprinz, der einst Braunschweigs Herrscher werden soll, aufs herzlichste begrüßt und überall herrscht Freude, daß der kleine Prinz sowie seine Mutter, die einzige Tochter unseres Kaiserpaars, sich des besten Wohlbefindens erfreuen. Unsere Kaiserin, die schon seit vierzehn Tagen in Braunschweig weilt, wird auch in den nächsten Tagen noch der geliebten Tochter zur Seite stehen.

Durch Vater wie Mutter entstammt der junge Erbherr von Braunschweig den ältesten und berühmtesten Fürstengeschlechtern ganz Deutschlands. Noch älter als das Haus Hohenzollern ist das der Welfen. Schon im Jahre 809 wurde die Tochter eines Grafen Welf die Gemahlin des Kaisers Ludwig, des Sohnes Karls des Großen. Staufer und Salier, Billunger und Babenberger sind längst ausgestorben; mit den Wettinern und Wittelsbachern hat sich der uralte Welfenstamm behauptet, dem soeben ein junges Reis entsprossen ist. Im Kampfe zwischen Papst- und Kaisertum waren die Welfen, die als Herzöge von Bayern und Sachsen die mächtigsten Fürsten Deutschlands waren, die Führer, und sie wären deutsche Kaiser geworden, wenn nicht gerade ihre überragende Macht die übrigen deutschen Fürsten vor der Wahl eines Welfen zum Kaiser abgeschreckt hätte. Die Katastrophe Heinrichs des Löwen beendigte die mittelalterliche Glanzperiode des Welfenhauses. Im 13. Jahrhundert wurde ein Welfe als Otto 4. deutscher Kaiser. Später spaltete sich das Haus in zwei Linien, von denen die eine in Braunschweig blieb und bis zum Jahre 1884 bestand, die andere in Hannover regierte. Die hannoversche Linie erhielt 1692 den Kurfürstenstand, 1714 wurde Kurfürst Georg Ludwig von Hannover gleichzeitig als Georg 1. König von England. Die Personalunion von Hannover und England bestand bis zum Jahre 1837. Ernst August 1. war der erste König von Hannover, sein Sohn war jener Georg 5., der 1866 Thron und Land verlor und erblindet in Giebing bei Wien auf die Wiedereinsetzung in seine alten Rechte hoffte. Sein Sohn, der alte Herzog Ernst August von Cumberland, der nunmehr Großvater eines Enkels geworden ist, in dessen Adern Hohenzollernblut rollt, ist der letzte Vertreter des alten hannoverschen Anspruchs, die zu verfechten er im Genuß des Gegenwarts- und Zukunftsglücks aufzugeben hat.

Deutsche Schutzgebiete.

— Die Reichstagsbeschwerden gegen das Plantagenstystem in unsern Kolonien, gegen welche die Deutsche Kolonialgesellschaft bereits Verwahrung einlegte, haben unter den deutschen Plantagen-Besitzern Deutsch-Ostafrikas große Erbitterung erregt. Der Vorstand des „Wirtschaftlichen Landesverbandes“ in Dar-es-Salaam weist die Beauptung, daß die Regier systematisch betrogen würden, entkräftet zurück. Der Verband protestiert auch gegen die von den Missionen unterstützte Forderung auf Beseitigung der Hausflaverei bis zum Jahre 1920 und er-

mit den Grammophonen ab, für die er stets mit den aktuellsten Platten aufwarten konnte. Da kam aus Brasilien die Mazurke, die so schwierig in ihren Figuren war, daß sie der Teufel holen mochte (natürlich der andere, höllische!). Da hatte der Papst die venetianische Furlana wieder auflieben lassen. Trotz sofortigen Dementis war es den Leuten nicht mehr auszureuen. Ein Pariser Professor weisagte dem Tatao-Tanz aus China eine große Zukunft, da jedoch diese Tochter schleunigst telegraphisch abschwor. Dann kam da aus Uruguay, aus Guatemala, aus dem Feuerland, aus Timbuktü der, die das — — — ach, woher nahm man nur so einen großen Kopf, um wenigstens die elbischen Namen dieser blödsinnigen Tänze zu behalten! Es war zum Verzweifeln.

„Ich bin das Opfer meiner Idee!“ schaute Balduin den Felsen ohnmächtig an und zog ein neues, kühneres Frägemesser an. „Ich habe mir das Schwert des Damocles in die Suppe gebrocht. Gut, daß das meine arme Mutter nicht mehr erlebt hat! Es klingelt. Jean, was gibt's? Die Abendzeitung? Zeigen Sie mal schnell her! Richtig, jetzt kommt der Umbriumbri-Tanz aus Togo! Der hat noch gerade gefehlt! Und diese fünf Einladungen! Nächsten Dienstag Wohltätigkeits-Tango-Dee! Wer tut mir wohl? Mittwoch Boston Meisterschaft von Nizdorf, pardon Neutölln. Gehe ich nicht hin, verkaufe ich dreizehn Apparate weniger. Freitag definitive Festsetzung der Normal-Magize! Anwesenheit der gesamten brasilianischen Anlonie von Berlin. Nacht minimal ein Tugend Gramophone, maximal drei Tugend. Sonnabend Dauer-Bröhen um die goldenen Ehrenscheue der Fürstin Binkel-Punkel! Abgabe einfach unmöglich! Sonntag — aber um des Himmels willen, helfen Sie mir doch, Jean, den Krugenkopf durchdrücken! Glaubst du Humpelmeter vieleistadt daß man deshalb mit dem Anfang der Umbriumbri-Bröhen wartet? Fünf Apparate könnte ich bereits los sein! Stell doch rasch noch mal die Furlana-Platte ein! Wie waren doch noch die ersten Schritte? La-la-la-la-la-la-la—“

Nerven für Erholungsbedürfnisse und leichtere Kranke. Sommer und Winter besucht. Kuranstalt Hofholm i. T. 1/2 Stunde v. Frankfurt a. M. Prospekt durch Dr. Schulze-Kahleow, Nervenzentrum

wartet eine energische Zurückweisung derartiger Zumutungen durch das Reichskolonialamt.

— Unerfreuliche Verhältnisse herrschen, das dürfen wir uns nicht verhehlen, in Neukamerun. Wie ein amtlicher Bericht über dort kürzlich stattgehabte Kämpfe mit den aufständischen Eingeborenen ausführt, sind die meisten Neukameruner Neger noch Menschenfresser. In fast allen Hütten wurden unter den alltäglichen Speisereisen Knochen von Erwachsenen und kleinen Kindern gefunden. Die Dörfer, die durch die Expedition heimgenommen werden mußten, waren außerordentlich stark befestigt; mit unzweifelhaftem Geschick hatten die Eingeborenen Wälle und Palisaden aufgeführt, so daß sie hinter diesen selbst vor dem Kugelregen eines Maschinengewehres sicher waren. Es gelang jedoch der Schutztruppe, sämtliche Dörfer im Sturm zu nehmen. Auffällig ist, daß die Menschenfresser mit Feuerwaffen, zum Teil modernsten Hinterladern, ausgerüstet sind.

Luftschiffahrt.

London, 19. März. Heute morgen ist der Flieger Treach über dem Flugfelde der Gesellschaft Salisbury tödlich verunglückt.

(—) Ein Protest gegen den Flug um die Welt. Gegen den von der panamerikanischen Ausstellung vorgeschlagenen und vom New Yorker Aeroklub unterstützten Wettflug um die Welt haben sich in der letzten Sitzung der Aeronautic Society gewichtige Stimmen erhoben. Vertreter von Curtiss, Wright, Moisant und Sloane und der Aero-Klub von Pennsylvania weisen energisch auf die geringe Wahrscheinlichkeit eines Erfolges und die aus einem Fehlschlag resultierenden Schäden hin. An Stelle des Wettfluges wird ein Ueberlandflug über Nordamerika oder ein Wettflug New York-Panamakanal und von da nach San Francisco angeregt.

Technik und Verkehr.

— Aus dem amtlichen Bericht über die Verkehrseinnahmen aus den deutschen Eisenbahnen geht hervor, daß die Einnahmen aus dem Güterverkehr im Februar mit 179,5 Millionen Mark nach mehreren Monaten mit einem Minus-Ergebnis wieder ein, wenn auch nur bescheidenes Plus gegen den gleichen Monat des vergangenen Jahres aufweisen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 20. März 1914.

Die Polizeiverordnung des Herrn Reg.-Präsidenten vom 16. 2. 1914. betr. den gewerblichen und Handelsverkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln enthält verschiedene wichtige Punkte, worauf an dieser Stelle besonders hingewiesen wird. Es dürfen in Räumen, in denen Nahrungsmittel feilgehalten, verkauft und aufbewahrt werden, weder Hunde noch Katzen geduldet werden, auch darf das laufende Publikum solche Tiere nicht in die Verkaufsstellen mitbringen. Es wird peinlichste Sauberkeit in jeder Beziehung gefordert, das Betreten der Auslagen ist untersagt und sollen alle Materialien, die beim Verkauf benötigt werden, in ordnungsmäßigem Zustande sich befinden. Die Polizei-Behörden sind angewiesen, öftere unermutete Revisionen anzustellen, u. werden Zuwiderhandlungen streng geahndet, und dürfte es im Interesse der Geschäftsleute liegen, sich streng an die Vorschriften der neuen Polizei-Verordnung zu halten.

Personalien. Der seit 1897 hier bedienstete Bahnmeister 1. Kl. Herr Kamke ist zum 1. April an das technische Büro der kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt am Main versetzt.

Uebung. Eine Abteilung der 30er Pioniere in Coblenz führte gestern mittag Uebungen an der hiesigen Kaiser- und Rheinbrücke aus.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 20. März 1914.

Protestversammlung. Sonntag, den 22. März 1914 abends 8 1/2 Uhr findet im großen Saale des „Hotel Victoria“ eine Protestversammlung statt, gegenüber der Maßnahme, daß der Schnellzug 123 (vorm. 11 1/4 Uhr) vom 1. Mai d. Js. ab auf hiesiger Station nicht mehr halten soll.

Personalien. Herr Inspektor Mädel bei der Strafanstalt hieselbst ist vom 1. April d. Js. ab an das Gefängnis in Anrath versetzt.

Personalien. Nach amtlicher Bestätigung vom 19. März ist Herr Aktuar Bochwig vom kgl. Amtsgericht hier mit dem 1. April als Amtsgerichtsfunktionär nach Wehen b. Wiesbaden versetzt. Herr Bochwig war am hiesigen Amtsgericht 4 Jahre tätig.

Luftiger Abend. Am Sonntag, den 15. März cr., hielt Herr Hofkapellmeister und Rezitator Otto Oskar Matthes im großen Saale des Hotels Hof von Holland seinen „Luftigen Abend“. Herr Matthes, welcher in seiner

Ansprache dem zahlreich erschienenen Auditorium die Versicherung gab, alles aufzubieten, um demselben ein paar fröhliche und lustige Stunden zu bereiten, hat im vollsten Maße sein Versprechen eingelöst. Jede einzelne Nummer des geschickt zusammengestellten Programms wurde durch die meisterhafte Vortragsgabe des Herrn Matthes zu einem Kabinettstückchen. Seine Vorträge beherrschten die Situationen in hervorragender Weise; er verstand es gewissermaßen, den Dichtungen lebendigen Odem, ihnen Seele und Gemüt zu verleihen. Die Auswahl der Vorträge war eine äußerst glückliche, wie wunderbar charakterisierte Herr Matthes z. B. den alten Bauern in „Der Regenschirm“ von P. Hoffeger in seiner Unschlüssigkeit, — wie fein verstand er, die Regungen der Kindesseele in den verschiedenen Dichtungen uns nahe zu bringen. Den Schluß des ersten Teils bildete die Novellette „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“, die Heiterkeit konnte stellenweise keine Grenzen, die Erlebnisse des münsterländischen Dorfschullehrers und seiner Gattin auf der Hochzeitsreise waren auch zu tragikomisch. Stürmischer Beifall begleitete jeden einzelnen Vortrag, als schließlich auch dieser Abend sein Ende finden mußte, war nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung für die genussreichen Stunden, die Herr Matthes jedem einzelnen Anwesenden bereitet hatte. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Matthes im nächsten Jahre wiederzukommen. Wir rufen ihm heute schon aus vollem Herzen entgegen: Auf ein fröhliches Wiedersehen!

Auf einem Ausflug, der insbesondere wissenschaftlichen und Ausbildungszwecken diene, stattete gestern die Baugeschule Offenbach in Stärke von 20 Schülern unserer Stadt einen Besuch ab. Allenthalben sah man die Schüler Skizzen machen v. altertümlichen Häusern, Türen, künstlichen Schnitzwerken, an denen ja unser Städtchen so reich ist.

Aus der Magistrats-Sitzung.

Die Maschinenfabrik Gustabsburg hat eine statische Untersuchung der Zahnbrücke vorgenommen und Projekt nebst Erläuterungsbericht für die Verstärkungsarbeiten vorgelegt. Danach kann die Brücke nach der Verstärkung mit einem 16,5 Tonnen schweren Armeelaßzug befahren werden. Die Kosten werden ca. 7000 Mark betragen. Es wird zunächst mit dem Bezirksverband über eine Stellungnahme bezüglich des Zuschusses zu den Kosten der Verstärkung bzw. dem Bau einer neuen Brücke verhandelt.

Ueber die Inbetriebsetzung des Elektrizitätswerkes wird berichtet. Die volle Stromlieferung wird in etwa 8 Tagen zu erwarten sein. — Der ablehnende Bescheid der kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. auf die Vorstellung wegen Anhaltens des D-Zuges 123 in Diez wird mitgeteilt. Der eingeleitete Beschwerde an den Herrn Minister wird zugestimmt. — Ueber die in Ausführung begriffene Verlegung der Wasserleitung in der Gemarkung Heistenbach und eine dadurch verursachte Unterbrechung des Wasserzulaufs von der Ahletpfquelle wird berichtet. — Die Unterlagen betr. den Umbau der von der Stadt erworbenen fiskalischen Kaserne werden vorgelegt. Es wird beschlossen, der Unterbringung der Volksschule und Mädchenschule, der Gewerbeschule, des Rathauses einschl. Polizei und Stadtkasse, sowie des städt. Archivs mit Museum und Bibliothek in der Kaserne und einem zu errichtenden Neubau grundsätzlich zuzustimmen und die grundsätzliche Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung einzuholen, damit alsdann die umfangreichen Vorarbeiten zur Ausführung in die Wege geleitet werden können. — Die vor Ablauf der Pachtzeit erfolgte gemeinschaftliche Verpachtung der dem Domänenfiskus und der Stadt gehörigen Grundflächen bei Dranienstein wird genehmigt. Der seitherige Pächter hat für den Mindererlös aufzukommen. — Die Erklärungen betr. Eintritt in das Pachtrecht der Firma May u. Urban an dem domänenfiskalischen Grundstück und Pulverhaus am Hain, vereinbart bei Uebergang des May u. Urban'schen Besitzums an die Stadt, Jahrespacht 108 Mark, werden anerkannt und vollzogen. — Die käufliche Abtretung einer 40 Quadratmtr. großen Fläche am sogenannten Serpentinweg in der Fingel an Herrn Ernst Förger zum Preise von 40 Mark wird genehmigt. — Die beantragte Dienstausscheidung des zum Stadtschreiber in Herborn gewählten Bureauassistenten Grün zum 1. Mai cr. wird genehmigt. — Die Lieferung der Schreibmaterialien für 1914 wird der Firma Medel übertragen.

Lieb Vaterland, kannst ruhig sein.

Von Johanna Weiskirch.

Ist mir da gestern ein Knirps begegnet,
Als es Bindfaden vom Himmel geregnet,
Und ich, ohne Schirm, den Wolkenstieher
Im Geiste gab einen Nasenstieher.
Dem Knirps strahlte das Augerpaar
Tiefblau unter dem strohblonden Haar.
Er trug auf dem Kopf eine Zipfelmütze.
Die lange Quaste an ihrer Spitze
Pendelte stets bei des Knirpses Schritt
Hierhin und dorthin im Takte mit.
Ich hätte fast um der runden Wangen
Purpurn lachendes Jugenddrängen
Den Knirps, den strammen, beneidet und
Ihn gerne geküßt auf den blühenden Mund.
Die festen Beine in groben Samaschen,
Die Hände tief in den Hosentaschen,
So schritt er ganz ruhig. Auf seinem Rücken,
Der sich, so glaub' ich, nie tief wird bücken,
Trug er den lederbekleideten Ranzen —
Darin hörte die Tafel und Griffel man tanzen —
Und sang, als könnt' es das Lied nur sein,
Zu dem strömenden Regen die Nacht am Rhein.
Dabei floß das Wasser an ihm hernieder
Und nähte die Kleider ihm und die Glieder.
Und ich, obgleich auch ganz pudelnah,
Wing auf des Knirpses Spuren fürbaß.
Bis er singend ein in den Schulhof bog.
Dann kehrte ich um, und grüßend flog
Mein Auge hinüber zum Vater Rhein,
Und lachend sprach ich: „Kannst ruhig sein!“

Telephonische Nachrichten.

Venedig, 20. März. Der mitgeteilte Bericht des italienischen Torpedobootes 56 C. stellt sich schwerer heraus, als zuerst angenommen wurde. Passagierdampfer vom Lido herkam, stieß er mit dem Torpedoboot zusammen. Der Dampfer sank, der größte Teil der Passagiere ertrank. Die Behörden haben sich sofort an die Untersuchung der Verhältnisse an die Unfallstelle. Die Zahl der Opfer soll 50 betragen.

Venedig, 20. März. Sofort nach dem Zusammenstoß des Torpedobootes mit dem Passagierdampfer wurde der mit Scheinwerfern ausgestattete österreichisch-ungarische Schlepper „Titan“ zur Hilfe geschickt. Auch ein Boot des deutschen Kreuzers „Geben“ bei. Der Chef des Marine-Departements leitete Rettungs- und Bergungsarbeiten. Ein Torpedoboot suchte mit Tauchern nach Leichen. Es sollen nur 10 Personen gerettet sein.

Venedig, 20. März. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht festgestellt. Ein gewisser Bericht erzählt, daß die Belegung des Fluges ein Planes folgte. Dadurch wurde das Nagen des Bootes übersehen.

Saarbrücken, 20. März. Auf der Grube ist gestern der angekündigte Streik ausgebrochen. Die gesamten Belegschaft führen nur 118 Mann ein.

Paris, 20. März. In St. Denis kam eine Wählerversammlung zu schweren Ausschreitungen. Tote und Verwundete. Die Polizei nahm energische Maßnahmen vor.

Paris, 20. März. Der Rücktritt des Ministers Monis ist bestätigt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lang.

Im Fluge durch die Welt.

Ist Scotts Emulsion gezogen, dabei aber keine übergehende Erscheinung geblieben, sondern gebräunte Marke geworden. In allen Scotts Emulsion seit Jahrzehnten als Kräftigungsmittel bekannt, überall geliebt, Anerkennung und Vertrauen.

Stets vorrätig i. d. Drogerie v. A. Roth u. Co.

Sonntag, den 22. März 1914
abends 8 1/2 Uhr

im grossen Saale des „Hotel Victoria“

Protest-Versammlung

gegenüber der Maßnahme, daß der Schnellzug 123 (vorm. 11 1/4 Uhr) vom 1. Mai d. Js. ab auf hiesiger Station nicht mehr halten soll.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Verkehrs- und Verschönerungsverein

für Diez und Umgegend

Diez, den 20. März 1914

Verdingung.

Zur Herstellung des Kleinpflasters erhöhten Fußwege im Ortsbering der Kreis Unterwesterwald, sollen vergeben werden.

A. Die Lieferung von:

- | | | | |
|--------|-----|--------|--------------------------------|
| Los 1. | 120 | cbm | Rheinbaggerand, |
| Los 2. | 120 | cbm | Basaltand Nr. 1, |
| | 115 | cbm | Basaltand Nr. 2, |
| Los 3. | 21 | cbm | Basaltspalt Nr. 3, |
| | 85 | cbm | Basaltfeinschlag 2-3 cm, |
| | 28 | cbm | Basaltfeinschlag 3-4 cm, |
| Los 4. | 10 | cbm | Großpflastersteine aus Basalt, |
| Los 5. | 776 | lfd. m | Bordsteine aus Basalt, |
| | 750 | lfd. m | Bordkurvensteine aus Basalt, |
- (Lieferung frei Bahnhof Diez)

B. Die Ausführung von:

- | | | | |
|--------|-------|--------|------------------------------------|
| Los 6. | 2326 | qm | Kleinpflaster herzustellen, |
| | 776 | qm | altes Rinnenpflaster herzustellen, |
| | 494 | qm | neues Rinnenpflaster herzustellen, |
| | 783,5 | lfd. m | Bordsteine zu legen. |
- Die Verdingungsunterlagen sind beim Amt Montabaur während der Dienststunden einsehbar. In Briefmarken für jedes Los abzugeben. Angebote sind mit der Aufschrift „Kleinpflasterarbeiten“ zu versehen und verschlossen und verpackt am

6. April 1914, vormittags 10 Uhr

an das Landesbauamt Montabaur einzureichen.

frist vier Wochen.

1804] Der Vorstand des Landesbauamts

Kopfarbeiter erhöhen ihre Schaffenskraft

durch nährstoffreiche aber leicht-
verdauliche Nahrung und be-
vorzugen deshalb als Früh-
stücks- oder Abendgetränk

Kasseler Hafer-Kakao

(Nur echt in blauen Kartons
für 1 Mark — niemals los!)

Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile ober deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 33.
In Gms: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von J. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.

Nr. 67

Diez, Freitag den 20. März 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma J. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amtlicher Teil.

J.-Nr. Pr. I. 1989. Wiesbaden, den 3. Februar 1900

Bekanntmachung.

Betrifft Bekämpfung der Blutlaus.

Durch Rundverfügung vom 9. Juli 1898 Pr. I. D. 1202, auf welche ich hiermit Bezug nehme, hatte ich, veranlaßt durch das heftige Auftreten der Blutlaus zu jener Zeit, die früheren zur Bekämpfung derselben erlassenen Vorschriften erneut in Erinnerung gebracht. Inzwischen habe ich mich auch weiter mit der königlichen Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Weisenheim wegen Mitteilung von besonders geeigneten Mitteln zur Bekämpfung der Blutlaus in Verbindung gesetzt.

Von der Lehranstalt sind zwar fortgesetzt Bekämpfungsversuche gemacht; nach dem Berichte des Direktors Goethe läßt sich jedoch ein abschließendes Urteil über die beste Bekämpfungsweise zur Zeit noch nicht geben. Als wirksam und zur allgemeinen Anwendung hat derselbe jedoch mit dem Vorbehalt noch weiterer Prüfungen bereits folgendes empfohlen:

1. Das Abbürsten befallener Stellen mit denaturiertem oder mit reinem Petroleum im Winter sowohl als im Sommer. Man hüte sich dabei im letzteren Falle, die gesunde Rinde und die Blätter zu benehen.

2. Das Verkleben von Wundstellen mit reinem Schweinschmalz. Bei größeren und tieferen Wunden muß das Schmalz möglichst tief hineingebrückt werden, um auch die versteckteren Partien in der Wunde zu treffen. Dieses Mittel läßt sich auch im Sommer anwenden, nur hüte man sich ebenfalls vor einer Verführung des Fettes mit der gesunden Rinde und den Blättern.

3. Abbürsten bezw. Besprühen der befallenen Stellen mit einer Abkratzung von Quassiaholz. Man läßt 2 Kg. fein ge-

schnittenes Quassiaholz und 3 Kg. Schmierseife 24 Stunden lang mit 20 Liter Wasser stehen, um dann diese Mischung eine halbe Stunde zu kochen und mit den übrigen 80 Liter Wasser nach dem Abgießen tüchtig auszuspülen. Die Lösung schädigt weder die Rinde noch die Blätter. Will man einzelne Bäume besprühen, so empfiehlt sich dafür die Spritzkanne von Karl Blas in Ludwigshafen bei Mannheim, welche von dem Eisenhändler M. Strauß in Weisenheim bezogen werden kann. Zur Bespritzung von Hochstämmen bedarf es eines Apparates mit starkem Drucke, wie solcher von Gebrüder Biersch in Ueberlingen am Bodensee fahrbar hergestellt wird.

4. Vorzügliche Dienste tut im Winter gleich nach dem Blattabfalle eine Mischung von einem Teile Petroleum und vier Teilen Wasser. Um diese Zeit sind die Läuse in ihrer weißen Wolle sehr leicht zu erkennen; sie werden durch das Petroleum-Wasser sofort und sicher getötet. Vorbedingung ist ein Apparat, der beide Flüssigkeiten im richtigen Verhältnis unmittelbar vor dem Austreten aus dem Spritzkopfe innig vermischt. Die bis jetzt brauchbarsten Apparate dieser Art liefern die Firma Mayharth und Co. in Frankfurt a. M. und der Schlossermeister Edel in Weisenheim. Das Petroleum-Wasser sollte aber nur im Herbst nach dem Blattabfalle angewendet werden, da es, im Frühjahr gebraucht, die Knospen anzugreifen scheint. Nebenbei bemerkt, wirkt dieses auch vorzüglich im Kampfe gegen Schildläuse.

Indem ich auch noch weiter auf die in Heft 12 des Jahrgangs 1898 und in Heft 1 des Jahrgangs 1899 der „Mitteilungen über Obst- und Gartenbau“ erschienenen Aufsätze des Direktors Goethe über die Blutlaus hinweise, ersuche ich, für eine möglichst geeignete Bekanntgabe der angegebenen Bekämpfungsmittel an die beteiligten Kreise der Bevölkerung Sorge zu tragen.

Der Regierungs-Präsident.

Wenzel.

J.-Nr. I. 2073.

Diez, den 12. März 1914.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch wiederholt veröffentlicht.

Der königl. Landrat.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

Der Landrat.
Duderstadt.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Haushaltungsschulen.** Im Regierungsbezirk Wiesbaden sind Haushaltungsschulen eingerichtet in Kunkel (Lahn), Braubach und Weilbach bei Hirschheim a. M.

!: **Für die landwirtschaftliche Stellenvermittlung** sind unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammern Cassel, Wiesbaden und Darmstadt im Großherzogtum Hessen und in der Provinz Hessen-Nassau die öffentlichen Arbeitsnachweise schon heute in großem Umfange tätig, und zwar für den Regierungsbezirk Wiesbaden: die Landwirtschaftliche Abteilung des Städtischen Arbeitsamtes Frankfurt a. M., Arbeitsamt Wiesbaden, Kreisarbeitsnachweise Limburg a. L., Weilburg a. L., Öffentliche Arbeitsnachweise Herborn, Dörlinghausen, Müdesheim a. Rh.

!: **Die landwirtschaftliche Winterschule zu Hof Geisberg** war im Winterhalbjahr 1913-14 (dem 38.) von 44 Schülern besucht, von denen 42 aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden und 2 aus dem Regierungsbezirk Cassel stammten. An materiellen Unterstützungen wurden der Anstalt insgesamt 12 825 M. zugewendet. Der Staat ist mit 2500 Mark, der Bezirksverband mit 4000 Mark und die Stadt Wiesbaden die Landwirtschaftskammer, der Verein nassauischer Land- und Forstwirte und die Kreiskasse des Landkreises Wiesbaden sind mit je 1000 Mark daran beteiligt. Vorsitzender des Kuratoriums ist Stadtrat Kraft. Dem Lehrkörper gehören acht Herren an. Die öffentliche Schlussprüfung findet am 21. März in der Aula der Wiesbadener Gewerbeschule statt; das nächste Wintersemester beginnt voraussichtlich Ende Oktober.

!: **Vom Lande,** 18. März. Die Hoffnung, daß der lange Winter das Ungeziefer im Freien vernichtet hätte, scheint sich nicht zu erfüllen, denn die Schnecken treten jetzt so zahlreich auf, wie selten zuvor. Wenn sie auch der Winterfrucht nicht mehr schaden können, so werden sie den jungen Sämereien in Feld und Garten um so mehr Schaden zufügen.

!: **Oberreifen,** 19. März. Die Wahlen für die hiesige Gemeindevertretung finden in diesem Jahre Dienstag, den 24. März statt. — Bei einer heute hier abgehaltenen Brenn- und Kuchholzversteigerung, der letzten in diesem Jahre, waren sehr zahlreiche Käufer erschienen. Die Preise waren dementsprechend gegen die Vorwoche sehr hoch. Es kostete das Kasten Buchen-Scheitholz je nach Qualität 32 bis 42 Mark, Buchen-Brügelholz 24 Mark, Eichen-Brügelholz 20 Mark, Eichen-Kuchholz 28 Mark. Dieser sehr hohe Preis ist wohl darauf zurückzuführen, daß das Holz nur von guter Qualität ist und ganz in der Nähe des Dorfes Lohrheim auf sehr guter Abfahrt liegt. Auch zeigt es sich hier wieder recht deutlich, daß die Forstbehörde mehr Laubholz anpflanzen sollte, da das Laubholz viel mehr einbringt als Nadelholz.

!: **Von der unteren Lär.** Folgender heiterer Vorfall, der viel belacht wird, spielte sich vorige Woche in einem Dorfe der unteren Lär ab. War da ein Bauersmann aus irgendeiner Ursache mit dem Fleischbeschauer in Streit geraten. Den Krieg ich, denkt unser Bäuerlein, ladet zwei Schweine, die er schlachten will, auf den Wagen, fährt sie in ein Nachbardorf, läßt sie dort beschauen und schlachten und fährt dann die geschlachteten Schweine mit Blut und Zubehör wieder nach Hause, und das Schlachtfest konnte endlich beginnen. — Mache ich süß.

!: **Rehbach,** 20. März. Die Konsolidation ist auch in unserer Gemarkung, bis auf das Umbauen einiger Wiesen, die durch die große Kälte im Winter nicht umgebaut werden konnten, soweit beendet. Die Weiser sind

und man kann schon jetzt sehen, daß die Wiesen, die früher vor Mitte April an eine Bewässerung nicht zu denken war, wegen der Kälte, jetzt rasch zu trocknen beginnt. Wir haben nun unsere Gemarkung konsolidiert, unsere Dorfstraßen sind kanalisiert, haben eine vortreffliche Wasserleitung und bekommen nun noch elektrisches Licht und Kraft. Da wird sich wohl niemand mehr in die alten Verhältnisse zurückwünschen.

!: **Alldorf** (b. Rahenelnbogen), 20. März 1914. Die im vergangenen Jahre hier unter Bewilligung von Staatsmitteln ausgeführten Wiesenmeliorationen wurden gestern, von Herrn Geh. Reg.-Rat Duderstadt, Diez und dem Vorstand des Königl. Meliorationsbauamtes Wiesbaden einer Besichtigung unterzogen.

!: **Limburg,** 19. März. Einen schönen Beweis treuer Anhänglichkeit an seine Vaterstadt hat der Inhaber der weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannten Trombetta hier, Herr Heinrich Trombetta gegeben, indem er dem Verschönerungsverein die Summe von 10 000 Mark zur Verwendung für die Weiterausgestaltung der prächtigen Anlagen am Schafsberg überwies.

!: **Staffel,** 19. März. Die weibliche Leiche, die gestern vormittag auf dem Wasserspiegel der Lahn bei Limburg trieb, landete in Staffel in der Nähe der Kalkwerke von Grün und Hilgen. Zwei Limburger Arbeitern, die in der Nähe des Lahnstromes beschäftigt waren, gelang es, die Leiche etwa 300 Meter unterhalb der großen Staffeler Brücke nach 10 Uhr vormittags ans Land zu ziehen. Es wurde bei der Polizeibehörde von dem anheimlichen Funde sofort Meldung gemacht. Die Leiche ist fast nackt und nur mit Strümpfen und Schuhen bekleidet. Am Hals sind rote und blaue Flecke bemerkbar. Der Kopf ist fast haarlos. Es handelt sich bei der Toten um ein Mädchen vor ca. 25 bis 30 Jahren. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt, durch die Herren Medizinalräte Dr. Petschall-Diez u. Dr. Hans-Limburg sezert und dann freigegeben.

!: **Hangenmeilingen,** 18. März. Die Sektion der Leiche des in der Nacht zum Aschermittwoch in der Ortsstraße sterbend aufgefundenen Schreiners Jakob Verbonus hat Anhaltspunkte für eine gewalttätige Todesart gegeben. Wegen einige hiesige Burischen wird Anklage auf Körperverletzung mit tödlichem Erfolg erhoben werden.

!: **Braubach,** 19. März. Gestern nachmittag verlor ein etwa 50 Jahre alter Schiffer aus Braubach, dessen Schiff bei Hirschheim vor Anker liegt, an der Ueberführung bei der alten Gasfabrik die Gewalt über das Rad, fuhr gegen einen Brellstein und wurde mit großer Gewalt gegen eine Mauer geschleudert. Der Mann erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit starb. Die Leiche wurde in das Hirschheimer Leichenhaus gebracht.

!: **Frankfurt,** 17. März. Da der Generalpardon in Frankfurt nicht die erwarteten Wirkungen auf eine Steigerung der Einkommensteuer ausgelöst hat, und es andererseits auch schwer hält, neue Steuern einzuführen bezw. zu entdecken, beabsichtigt der Magistrat, falls Deckung nicht gefunden wird, die Vorlagen über die Gehalts- und Lohnerhöhungen für die städtischen Angestellten zurückzuziehen. In erster Linie wird die Einführung einer Branntweininkonzeptionssteuer beabsichtigt, nach dem die allgemeine Konzeptionssteuer schon von vornherein dem schärfsten Widerspruch begegnete.

!: **Frankfurt,** 17. März. Eine Sonderaufführung von Schams „Teufelschüler“ durch das Rhein-Mainische Verbandstheater brachte heute eine Reineinnahme von 2700 Mark; hieron waren 1200 Mark durch freiwillige Zeichnungen eingebracht. Damit ist der Fehlbetrag für das neue Geschäftsjahr gedeckt und der Fortbestand des Verbandstheaters, dem 250 Organisationen mit volksbildnerischen Tendenzen im Rhein-Maingebiet angehören, bis auf weiteres gesichert.

!: **Frankfurt,** 19. März. Auf der Hanauer Landstraße wurde heute nachmittag ein etwa zwölfjähriger Knabe von einem Automobil überfahren und getötet.

11: **Kassel**, 19. März. Die Vollversammlung der Handwerkskammer für den Reg.-Bez. Kassel beschloß die Bildung eines Ausschusses für das Berdingungsweien. In diesem Ausschusse werden außer der Kammer auch die in Betracht kommenden Behörden (Eisenbahndirektion, Regierung, Militärverwaltung, die Stadt, die Baustelle der Landwirtschaftskammer usw.) vertreten sein. Die Aufgaben des Berdingungsamtes sind die Aufstellung von Preisverzeichnissen, die den Behörden einen Anhalt bei der Anfertigung von Kostenüberschlägen geben. Die Verzeichnisse sollen auch mustergültige Beschreibungen aller vorkommenden Arbeiten enthalten, damit vor und nach der Berdingung kein Zweifel über die Art der Ausführung bestehen kann.

12: **Weslar**, 17. März. Im Kreise Weslar leben noch sechs Veteranen, die im Kaiserin Augusta-Garde-Grenadierregiment vor fünfzig Jahren an der Erstürmung der Düppeler Schanzen teilgenommen haben. Ihre Namen mögen hier folgen: Heinrich Ferber in Blasbach, Heinrich Heller in Daubhausen, Peter Jakob B. in Kagenfurt, Friedrich Laug in Garbenheim, Konrad Schleifer in Daubhausen und Jacob Schreiber in Leun. Ein siebenter Kämpfer, Christian Schmidt in Hflar, ist im vorigen Monat gestorben.

Geschäftliches.

(?) Als wirksames Hederichbekämpfungsmittel hat sich der Kainit, wie er in besonders feiner Mahlung in den Handel gebracht wird, erwiesen. Gezeigt haben dies im vergangenen Jahr über 200 Versuche in allen Teilen Deutschlands. Bei dem Streuen des Kainits auf die Fruchtfelder, die stark unter dem Hederich zu leiden haben, beachte man, daß dies rechtzeitig geschieht, d. h. solange der Hederich nicht zu weit vorgeschritten ist. Das Ansetzen des 2. bis 4. Blattes sagt dem Landwirt, daß es an der Zeit ist, die Bekämpfung des Todfeindes seines Getreides anzufangen in die Wege zu leiten. Er wählt hierzu einen frühen Morgen, der einen sonnig-heiteren Tag verspricht, und gibt den tausendsten Getreidefelsen pro Morgen eine Kopfdüngung mit 3 bis 5 Zentner feingemahlten Kainit. Die Wirkung des Verfahrens ist bereits nach einigen Stunden zu beobachten: Die jungen Hederichpflanzen lassen die Köpfe hängen und gehen ein.

Jetzt im Frühjahr haben Weiß-, Wirjing- und Kottuhl durch das lange Einkellern an Wohlgeschmack verloren. Diesem Uebel kann man leicht abhelfen, indem man das Gemüse, nach dem üblichen Abbrühen, in kräftiger Fleischbrühe aus Maggi's Bouillonwürfeln weichtocht. Das gleiche gilt für Mohrrüben (Gelbrüben) und Kohlrüben.

Vermischte Nachrichten.

* Ein neues Buch über König Ludwig 2. von Bayern wird demnächst von englischen und französischen Verlegern herausgegeben werden und viele bisher unbekannte Beiträge bringen. Dem Buche sollen etwa 200 Briefe des Reichthaters Ludwigs 2., des verstorbenen Pfarrers Dr. Trost, zugrunde liegen. Das Buch soll den Beweis dafür erbringen, daß sich der König durchaus ernstlich um die Regierungsgehefte bekümmert hat, und das Verhältnis des unglücklichen Monarchen zur Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, der Tochter des Herzogs Maximilian Joseph von Bayern, in ein neues Licht setzen.

* Den „Gesundbetern“ in Berlin, den Anhängern der „Christian Science“, soll nun endlich auf die Finger geklopft werden. Die Staatsanwaltschaft hat ein Verfahren gegen mehrere Vertreterinnen des Schwindels eingeleitet. Die Gesundbeter haben den Tod der Schauspielerinnen Frau Buhe und Fräulein Arnaud verschuldet, ja, es ist bekannt, daß die letztgenannte Künstlerin in grausamster Weise von den „Vertretern der Wissenschaft“ behandelt worden ist.

100 Jahre. In Jena hat die Gräfin Julliane von 1814 in Lichtenhain geboren und hat seit 63 Jahren in Jena gelebt. Die Zote hinterläßt eine Tochter, sieben Enkel und zehn Urenkel.

* Die Dame im Sattel. Der Kaiser hat sich in entschiedener Weise dagegen ausgesprochen, daß Offiziersröden im Herrenstil reiten. Die Mode war erst in letzter Zeit angekommen; als Vorchrift galt für alle reitenden Damen stets der Damen-Sattel.

* 67678 Feuerbestattungen sind bisher im großdeutschen Kulturgebiet vorgenommen worden. Im Februar d. J. erfolgten 1066 Einäscherungen, einschließlich derer der Schweiz, davon in Berlin 93, in Leipzig, das in dieser Beziehung an der Spitze aller deutschen Städte marschiert. 101. Da sich die Verbrennung heute kaum teurer stellt als die Beerdigung, so ist anzunehmen, daß die von den Ärzten empfohlene, aus Gründen der Pietät vielfach jedoch abgelehnte neue Bestattungsmethode immer mehr in Brauch kommt.

* Das Aussterben der Tierwelt der Alpen erfüllt den Naturfreund, der in den Bergen der Schweiz Erholung sucht, immer wieder mit melancholischen Betrachtungen: die Gemsen sind nahezu völlig ausgerottet, kaum anders ergeht es den wilden Bergziegen, den Berghirsen, und den Murmeltieren. Der letzte Steinbock in Graubünden ist schon 1911 von einem Wilddiebe abgeschossen worden, und als 1860 eine Herde Jber alpinus im Massiv des Monte Rosa gesichtet wurde, dauerte es nur wenige Monate, bis das letzte Tier auf der Schweizer Seite erlegt war. Allein, die Behörden scheinen jetzt entschlossen, früherer Verschümnisse an Wildschut wieder gut zu machen: sie wollen der Alpenwelt ihre Tiere wiedergeben. Den Anfang macht der Steinbock. Im April 1913 gab es in der ganzen Schweiz nur einen einzigen Steinbock; zwei Monate später aber sah man eine kleine Herde von fünf Steinböcken an steilen Hängen einherklettern. Was war geschehen? Die Kommission für ländliche Parks, die sich um den Naturschutz in der Schweiz bemüht, hat am 9. Mai 1913 ihren ersten Versuch mit der Aussetzung von Steinböcken gemacht. Schon vor einigen Jahren begann man in den Parks von St. Gallen mit einem kleinen Trupp in Italien gekaufter Steinböcke Zuchtversuche. Als im vergangenen Frühjahr die Zahl der gehegten Tiere 19 erreichte, ließ man fünf von ihnen — drei Weibchen und zwei Böcke — in großen Holzketten zu den Höhen der Grauen Hörner bei Ragaz hinausschaffen und setzte hier die Tiere in Freiheit. Einen der Böcke, so berichtet Montibonne in der Nature, mußte man freilich einige Wochen später nach St. Gallen zurückschaffen, weil der Steinbock anscheinend an der wiedererlangten Freiheit keinen Geschmack fand und immer wieder menschliche Gesellschaft suchte. Man erlegte ihn durch ein weniger zahmes Exemplar. Der Versuch ist anscheinend vortrefflich gelungen, und heute sieht man die kleine Herde um zwei bereits in der Freiheit geborene Böcklein bereichert an den Hängen und zwischen den Felsen sich tummeln. Der günstige Erfolg dieses ersten Versuches hat in der ganzen Schweiz lebhaftes Interesse erweckt, und eine Reihe von Kantonen hat sich jetzt an die Kommission der ländlichen Parks mit der Bitte gewandt, sie bei der Wiederbevolkerung der Alpenhöhen zu unterstützen. Graubünden hat zur Aussetzung und Hege von Steinböcken eine ansehnliche Summe bereitgestellt, und auch das Berner Oberland wird am Hardermassiv Steinböcke aussetzen. Die Tiere müssen teuer angekauft werden, der Preis beträgt durchschnittlich 1200 Mark für jedes einzelne Exemplar. Die größte Schwierigkeit ist die Unmöglichkeit, die in Freiheit gesetzten Steinböcke in den ihnen zugewiesenen geschützten Gebieten zu erhalten, die Tiere wandern natürlich auch in die Nachbargebiete und sind hier der Gefahr ausgesetzt, durch skrupellose Jäger und Wilddiebe abgeschossen zu werden.

* Fürst Wilhelm von Albanien und die Gymnasialisten. Bei Gelegenheit der Abschiedsfeier der Naturisten des Jenenser Gymnasiums Carolus Alexandrinum wurde an den Fürsten von Albanien als ehemaligen Schüler dieser Anstalt ein Glückwunschtelegramm zu seinem Regie-

die „Kinkeltischen mit Glinte und Sabel.“
Generalfeldmarschall von der Gold wohnte in Duld-
burg einer Jungdeutschlandfeier bei. Bei der Gelegenheit
erhielt er an die Führer und Leiter der Abteilungen eine An-
sprache, in der er nach einem Bericht der „Rheinisch-West-
fälischen Zeitung“ die „Kinkeltischen mit den Flinten und
Sabeln“ sehr verurteilte; solche Sachen wären nichts für
die Jungen. Es käme vielmehr darauf an, die Jungen
zu regelrechten Körperbewegungen anzuhalten, wie sie heute
in der Deutschen Turnerschaft und den deutschen Sportver-
bänden vorbildlich gepflegt würden. Ein gesunder und wil-
liger Körper berge dann auch den Geist, der in dem Sinn-
spruch „Alle für einen und einer für Alle“ sein schönstes
Kennzeichen habe.

* Die drahtlos telegraphierte Zeitung. Der
Dampfer „Cap Trafalgar“, mit dem Prinz und Prinzessin
Heinrich von Preußen nach Südamerika unterwegs sind, erhält
täglich funktentelegraphische Meldungen über die wichtigsten
Ereignisse der Tagesgeschichte, und zwar so ergiebig, daß zwei-
mal täglich eine Vordzeitung herausgegeben werden kann.
Es ist für diesen Nachrichtendienst eine besondere Abteilung
auf der Telefunkenstation Rauen eingerichtet worden.

* Der Theater-Abend im Berliner Kron-
prinzen-Palais. Mit der Aufführung von Ganghofers
„Tod und Leben“ im Theateraal des Palais durch Bühnen-
künstler des Lessing-Theaters hat der deutsche Kronprinz seinem
kaiserlichen Vater eine große Freude bereitet. Der Kaiser sagte
es selbst und zeichnete den anwesenden Dichter sowie die
Darsteller durch Ansprachen aus. Ganghofer ist der Lieb-
lings-Schriftsteller des Kaisers; er war es, dem der Kaiser
in einem Gespräch das berühmte gewordene Wort sagte: „Ich
bin Optimist!“ Ganghofer erklärte einmal gesprächsweise, er
habe die norddeutsche Wendung „er hat blanke Augen“ erst
verstanden, als der Kaiser ihn zum ersten Male anredete.

* Ein Drückeberger. Ein Gärtner in Bayreuth
hatte sein Jahreseinkommen mit 4700 Mark angegeben,
während es in Wirklichkeit 28 000 Mark betrug. Die Straf-
kammer verurteilte den Drückeberger wegen Steuerhinter-
ziehung zu 10 274 Mark Geldstrafe. Nun kommen aber
noch der Staat und die Stadt mit Nachforderungen. Der
Generalpardon kam dem Mann nicht zugute.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Frühlingsbrausen!

Der Frühling kam mit Draußen
Von Berg zu Tal gezogen,
Er ließ Salvinen faulen,
Er sandte Wasserwogen,
Was sich entgegenstellte ihm,
Hiß fort er voller Ungeßüm
Und brachte Not und Sorgen
Bei Nacht zum frühen Morgen!

Dieß Ströme, Flüsse Bäche
Die Ufer überfluten,
Der Landwirt zahlt die Zechen,
Fast ist's zu viel des „Guten“,
Und was die Flut noch nicht verheert,
Des Wassers Rückstand still zerstört,
Da wird der Wunsch wohl rege,
Daß sich die Flut nun lege!

Es geht ein stürmisch' Wogen
Wohl über alle Lande,
Der Frühling kam gezogen
Und sprengt des Winters Bände,
Er löst mit seinem Sturmgebräus
Die mannigfachen Wünsche aus,
Man träumt schon mit Behagen
Von bessern, künftigen Tagen!

Man rüstet hier, man rüstet dort
Und spricht von Frieden immerfort,
Im Osten wie im Westen
Steht nicht mit ihm am Besten!

Wo bleibt dort das Vertrauen,
Wie kann der Segen sprießen,
Wenn hochgestellte Frauen
Anfangen jetzt zu schließen.
Die Leidenschaft ermblickt dies
In Mexiko wie in Paris.
Da paßt im Frühlingsbrausen,
Die ganze Welt ein Grausen!

Die Leidenschaft hienieden
Läßt nicht mit Taten kargen,
Denn liegt der wahre Frieden
Zuweilen sehr im argen,
In eines bösen Streits Verlauf
Reißt man sich gegenseitig auf,
Kein Wunder, wenn auf Erden
Die Menschen „wen'ger“ werden!

Nun bringt das Frühlingsbrausen
Noch eine andre Kunde,
Daß ihre Stirne krausen
Die Weisen in der Runde!
Es ist getrübt das Eheglück,
Denn die Geburten gehn zurück!
Raum folgen die Germanen
Dem Beispiel noch der Ahnen!

Da kann zu jeder Stunde
Nur gute Hoffnung helfen,
Doch horch, da kommt die Kunde
Vom jüngsten Sproß der Welsen.
Nun bringt dem jungen Herzogspaar
Alldeutschland seinen Glückwunsch dar,
Und brausend klingt es weiter:
Nur nicht verzagt!

Ernst Heiter!

Holzversteigerung. Oberförsterei Erlenhof.

Donnerstag, 26. März, von 11,45 ab, im
Bahnhofsgasth. Holzhausen a. d. H. aus Distr.
66 Kirchberg am Stegerhof 3 Et.-St. 1,50 Fm., Distr. 62
Heidelwald 27 Km. Bu.-Ruhrollen (1,2 Mtr. lang), Distr.
102, 103 Pfaffenberg 3,51 Fm. Fi.-St., 25 Derbstg. 2 u.
3. Kl., 20 St. 4. Kl., Distr. 45, 46, 47 Oberheide, 53 Mittel-
heide, 55, 62, Heidelwald, 59 Unterheide, 66 Kirchberg, 93
Steinkaut, 95 Reistebach und Totalität. Et.: 200 Km. Scht.
u. Kn., 900 Wellen, Bu.: 610 Km. Scht. u. Kn., 11 600
Wellen, 60 Km. Reiserkn. Und. Laubh.: 11 Km. Scht. u.
Kn., 400 Wellen. Nadelh.: 150 Wellen. (1262)

Holzversteigerung.

Montag, den 23. März 1914,
mittags 1 Uhr

Kommen im hiesigen Gemeindefeld, Distrikt Sauerborns-
Wald

32 Eichenstämme von 38,91 Ftm.

zur Versteigerung.

Sammelplatz am Eisenhammer Bollhaus.

Burgschwalbach, 18. März 1914.

(126c

Der Bürgermeister,
Heimann.